

Richtung seines Vaters eintrat und sie fortsetzte. Wir lernen ihn und sein Heer gleich auf seinem ersten Feldzuge gegen die nördlichen Nachbarn kennen, den er mit ebenso viel Energie wie Philipp und noch mit besserem Erfolg ausführte. Das Charakteristische dieser Züge liegt darin, daß die nicht ohne das Vorbild der Griechen begründete und eingeübte macedonische Phalang allenthalben das Übergewicht entschied und behauptete. Nachdem die griechisch-macedonische Kriegskunst Meisterin geworden in dem Gebiete der barbarischen und halbbarbarischen Nationen, von denen Macedonien umgeben war, war es gleichsam die Bedingung des ferneren Völkerlebens, daß die persische Macht in ihrer Ausdehnung nicht bestehen bleibe. Der Gedanke, die griechischen Götter an den Persern zu rächen, war von Perikles gefaßt und von Agesilaus in lebendigste Anregung gebracht worden. Dieser Enthusiasmus war bei weitem nicht ein allgemeiner der gesamten Nation; aber er war doch auch niemals erloschen und vertilgt. Die Gegner derer, die mit Persien in Verbindung standen, hielten ihn fest, und an die Spitze derselben traten nun die Könige von Macedonien. Vergessen darf man nicht, daß die Hoheit, die Philipp und Alexander in Griechenland ausübten, an eine religiöse Verehrung anknüpfte, welche die Griechen zusammenhielt; sie waren als die Beschützer des delphischen Orakels, welches alle anderen Dienste der Griechen in sich schloß und in ein Ganzes vereinigte, in Hellas eingetreten. Und niemals wäre ein Fürst fähiger gewesen, diese Gedanken in sich aufzunehmen, als Alexander. Sie entsprachen dem Selbstgefühl und der Tradition seiner Familie. Sein Stolz war, daß er nicht allein von Herakles abstammte, der infolge seiner Handlungen unter die Götter aufgenommen war, sondern auch von den Aaciden, deren Ruhm, in den homerischen Gedichten begründet, jedermann vor Augen stand. Er glaubte berufen zu sein, die Heroen des trojanischen Krieges fortzusetzen und den Kampf auszufechten, der zwischen Europa und Asien auch nach der Auffassung des ältesten Historikers von jeher vorgewaltet hat.

In Alexander schlug zugleich eine poetische und religiöse Ader, die aus dem Heroendienste und der durch die Poeten national gewordenen Sage entsprang. Für ihn waren die homerischen Gedichte gleichsam eine Urkunde, von der er sein Recht herleitete. In Alexander verband sich der Schwung der Phantasie mit den hellenischen Ideen überhaupt. Zudem er die Griechen zwang, ihm Folge zu leisten, hatte er doch auch den Gedanken, ihren Krieg mit den Persern aufzunehmen und durchzufechten, dadurch aber ihrer Kultur mit den Persern zu machen. Alexander ist einer der wenigen Menschen, in denen sich die Biographie mit der Weltgeschichte durchdringt. Seine Antriebe gelten der Ausführung eines vor Jahrhunderten begonnenen Kampfes, auf welchem dann der Fortgang der universalen Entwicklung der Menschheit beruht.

Von den Kriegszügen gegen die Donauvölker, die er auch deshalb unternahm, weil er sonst die Macht seines Vaters über die Griechen nicht hätte